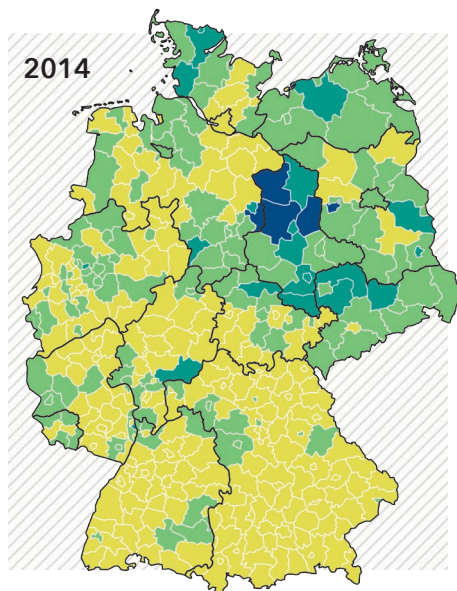




HÄUFIGKEIT
IMPFRATE
PNEUMOKOKKEN-IMP
INGSDICHTE
GNOSE
STÄNDIGE IMPFKOMMISSION
INFLUENZA

Nur 10 Prozent der Schwangeren

lassen sich gegen saisonale Influenza impfen



Verteilung der Impfraten bei Schwangeren auf Kreisebene

Schwangere sollten sich gegen Influenza impfen lassen

Die Ständige Impfkommission (STIKO) am Robert Koch-Institut empfiehlt Schwangeren, sich gegen die saisonale Influenza impfen zu lassen.

Die Impfung sollte ab dem zweiten Schwangerschaftsdrittel erfolgen, bei erhöhter gesundheitlicher Gefährdung auch vorher.

Impfung gefährdet nicht das ungeborene Kind. Zu diesem Ergebnis kommen umfangreiche Studien aus den USA, die keine signifikante Erhöhung der Risiken für Mutter und Kind feststellen konnten.

Gefahr ohne Impfung. Schwangere Frauen, die eine schwere Influenza-infektion erleiden, haben ein höheres Risiko für eine Früh- oder Fehlgeburt.

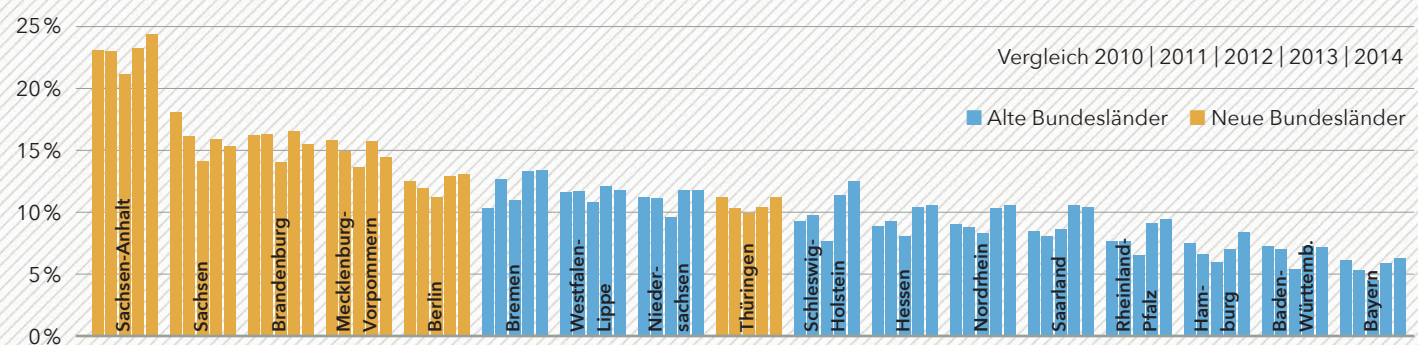
Impfung schützt Kind auch später. Die Kinder, deren Mütter sich während der Schwangerschaft gegen Influenza geimpft haben, profitieren auch später davon.

Erkenntnisse aus der Wissenschaft

- 85 Prozent dieser Kinder sind in den ersten acht Wochen immun gegen Influenza.
- In den ersten sechs Monaten nach der Geburt müssen diese Kinder bis zu 80 Prozent weniger wegen Grippeerkrankungen oder Atemwegsinfekten im Krankenhaus behandelt werden.

Die Wissenschaftler des Versorgungsatlas haben die Impfraten von Schwangeren gegen Influenza untersucht (siehe Kartenabbildung links). Den vollständigen Bericht dazu finden Sie im Internet unter <http://wck.me/-ds>

Entwicklung der Impfrate bei Schwangeren nach KV-Bereichen im Jahresvergleich

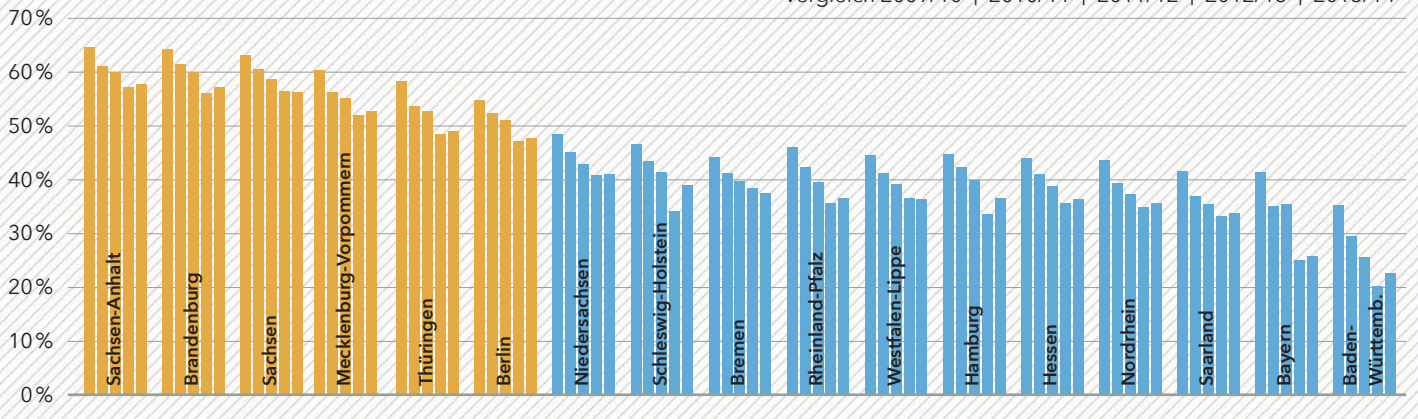


Influenza | im Fokus: 60+

Impfen gegen Grippe Analyse der Jahre 2009-2014

Saisonale Influenza-Impfraten bei Personen ab 60 Jahren im Zeitraum der Influenzasaisons 2009/2010 bis 2013/2014 in Prozent

Vergleich 2009/10 | 2010/11 | 2011/12 | 2012/13 | 2013/14



Impfraten im Zeitraum 2009 bis 2014 rückläufig

Die Ständige Impfkommission (STIKO) am Robert Koch-Institut empfiehlt, dass sich Personen ab 60 Jahren gegen Influenza impfen lassen sollten.

Die Auswertung der Jahre 2009 bis 2014 zeigt, dass die Impfungen in Deutschland insgesamt auf einem zu niedrigen Niveau und zusätzlich rückläufig sind. Allerdings gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen.

Zusammenfassend betrachtet wird deutlich, dass im Osten Deutschlands häufiger Impfungen gegen Influenza in Anspruch genommen werden als im Westen.

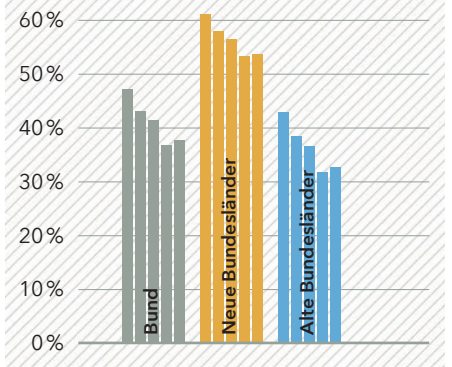
Gründe für Impfbückhaltung unklar

Weshalb sich relativ wenige Menschen gegen Influenza impfen lassen, lässt sich nicht eindeutig bestimmen.

➔ Erklärungsansätze:

- Influenza wird nicht hinreichend als ernstzunehmende Krankheit wahrgenommen und mit einem verhältnismäßig harmlosen grippalen Infekt gleichgesetzt.
- Kontroverse Berichterstattung in den Medien über Sicherheit und Wirksamkeit von Impfungen.

Vergleich: Ost - West



Den regionalisierten Bericht zu den Impfungen gegen Influenza des Versorgungsatlas finden Sie mit Karten auf Kreisebene, Diagrammen und mehr unter <http://wck.me/128H>

EU-Kommission Ziel:



Impfrate gegen Influenza bei älteren Personen:

75 Prozent

Den gesundheitspolitischen Akteuren und Entscheidungsträgern werden damit Daten an die Hand gegeben, mit denen gezielt für die Regionen angepasste Maßnahmen entwickelt werden können.

Pneumokokken | im Fokus: 60 - 64

Impfen gegen Lungen-, Hirnhautentzündung etc. Analyse der Jahre 2010 - 2014

Aufbau der Analyse

Im Jahr 2010 wurden im Wesentlichen gesetzlich Versicherte, die zu dem Zeitpunkt 60 Jahre alt waren, statistisch festgehalten und bis Ende 2014 beobachtet. Damit konnte die Entwicklung der Pneumokokken-Impfung nachvollzogen werden.

Pneumokokken

Pneumokokken sind bakterielle Krankheitserreger, die schwerwiegende Erkrankungen bis hin zu Todesfällen verursachen können. Die STIKO empfiehlt eine Impfung gegen Pneumokokken ab einem Alter von 60 Jahren.

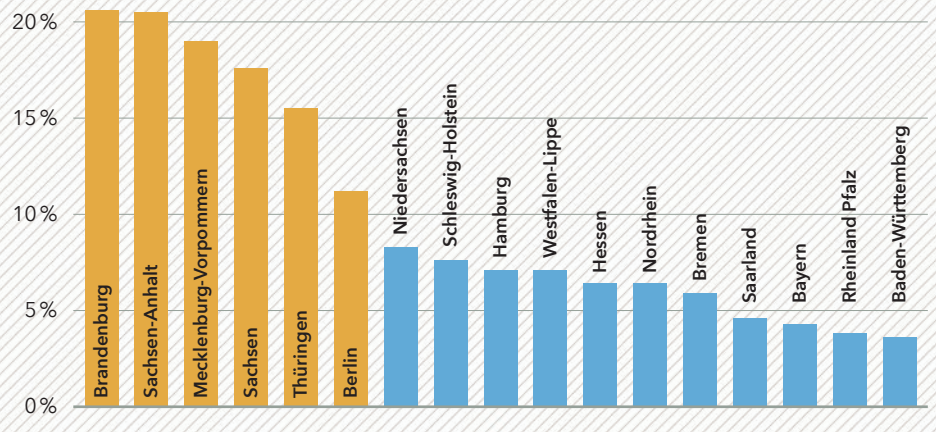
Laut Schätzungen des Robert Koch-Instituts (RKI) sterben pro Jahr etwa 5.000 Menschen in Deutschland an den Folgen einer Pneumokokken-Infektion.

Die Sterblichkeitsraten liegen bei 10 Prozent, können in Risikogruppen aber über 30 Prozent erreichen.

Vorerkrankungen

Personen, bei denen im Untersuchungszeitraum impfrelevante Krankheiten neu diagnostiziert wurden, hatten eine etwa doppelt so große Chance geimpft zu werden wie Personen ohne solche Erkrankungen. Zu den relevanten Vorerkrankungen zählen unter anderem Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, chronische Atemwegserkrankungen, HIV oder Tumorerkrankungen.

Pneumokokken-Impfung im Alter von 60 - 64 Jahren: kumulierte Impfraten der Gruppe ohne impfrelevante Erkrankungen



Bundesländer im Vergleich

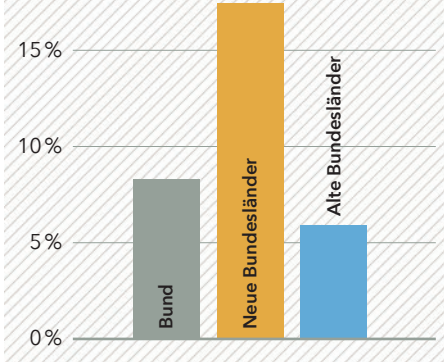
Bundesweit lag die Impfrate im Personenkreis ohne impfrelevante Vorerkrankungen bei nur 8,3 Prozent. Lag hingegen eine impfrelevante Vorerkrankung vor, lag die Impfrate bei knapp 15 Prozent.

Osten: Mehr Impfungen

Beim innerdeutschen Ost-West-Vergleich fällt auf, dass in Ostdeutschland viel häufiger gegen Pneumokokken geimpft wird als im Westen. Die ostdeutschen Bundesländer wiesen im Jahr 2014 eine Impfrate von 20,18 Prozent auf, während sie im Westen lediglich 7,59 Prozent betrug.

Den Bericht des Versorgungsatlas finden Sie unter:
<http://wck.me/128P>

Vergleich: Ost - West



Vergleich: Ost-Frau - West-Mann

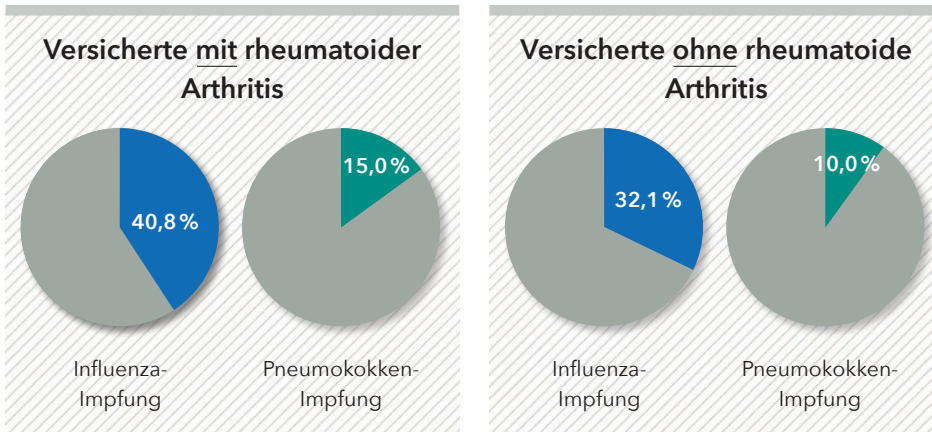
Die größten Unterschiede: **Frauen aus Ostdeutschland** wiesen eine Impfrate von 21,77 Prozent auf, während **Männer aus Westdeutschland** nur zu 6,81 Prozent geimpft waren.

Impfen bei Vorerkrankungen Herzinsuffizienz und rheumatoide Arthritis

Rheumatoide Arthritis

Patienten mit einer rheumatoiden Arthritis (RA) - es handelt sich dabei um eine chronische Entzündung der Gelenke - sind für Infektionen besonders anfällig, da das Immunsystem krankheitsbedingt geschwächt ist.

Eine Untersuchung mit Abrechnungsdaten der BARMER Krankenkasse aus den Jahren 2009 bis 2013 zeigt, dass Versicherte mit einer RA im Vergleich zu Versicherten ohne RA zwar häufiger gegen Influenza und Pneumokokken geimpft sind, dennoch liegt insbesondere die Impfquote gegen Pneumokokken zu niedrig.



Zum Bericht des Versorgungsatlas: <http://wck.me/1296>

Herzinsuffizienz

Bei Patienten mit Herzinsuffizienz ist die körpereigene Abwehr gegen Infektionen ebenfalls eingeschränkt. Eine vorsorgliche Impfung gegen Pneumokokken und Influenza ist Teil einer leitliniengerechten Therapie.

Zum Bericht des Versorgungsatlas: <http://wck.me/1297>

Die Empfehlungen der STIKO

Die Ständige Impfkommission am Robert Koch-Institut stellt im Internet eine Reihe von Informationen und Materialien rund um das Thema Impfen bereit.

STIKO: <http://wck.me/1295>

www.versorgungsatlas.de

Kontakt zum Versorgungsatlas - so können Sie uns erreichen:

Versorgungsatlas | Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland | T 030-4005-2419 | info@versorgungsatlas.de | Salzufer 8 | 10587 Berlin



Aktuelles

In Arbeit: Studien zu MS und RA

Im Versorgungsatlas werden aktuell zu zwei Themen Studien vorbereitet: Zum einen zur multiplen Sklerose und zum anderen zur rheumatoiden Arthritis.

Zur rheumatoiden Arthritis gibt es aktuell keine deutschlandweite Untersuchung. Die Wissenschaftler des Zi betreten damit Neuland und werden erstmalig Daten hierzu aufbereiten. Eines der Ziele ist etwa, ein vollständiges Bild zur bundesweiten Krankheitsverteilung zu erstellen.

Von einer multiplen Sklerose sind verhältnismäßig wenig Patienten betroffen. Es handelt sich dabei um eine chronische Erkrankung des zentralen Nervensystems, in deren Verlauf die Patienten zum Teil erhebliche Einschränkungen hinnehmen müssen.

Beide Studien des Versorgungsatlas betrachten insbesondere regionale Unterschiede.

Impressum

Herausgeber: Stiftung Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland, Salzufer 8, 10587 Berlin

Redaktion: Robert Deg, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Zi

Layout/Grafik: tricomm | Peter Motter

Druck: Zellfusion GmbH, München